

Von 1773—1803 war Gottfried Große Catechet in Z., welcher 6 Thl. jährl. Gehalt und Reihe-Essen bezog.

Zscherndorf

liegt $4\frac{1}{2}$ Klm. südwestl. von Bitterfeld. In seiner Flur befindet sich das mit bedeutendste Industriewerk unseres Kreises, nämlich die dem Hrn. Amts-Vorsteher L. Bauermeister gehörige „Deutsche Grube“, welche aus großer Kohlengrube, 3 Briquettesfabriken, Dampfziegeleien und Thonwaarenfabrik besteht. Dieses Werk besteht jetzt 40 Jahre und hat der Besitzer es verstanden, die alten, verlassenen Kohlenfelder, welche durch Ausschachtung zu Berg und Thal geworden, durch Park- und Garten-Anlagen in ein Gelände umzuwandeln, dessen landschaftl. Schönheit durch die geschmackvolle Villa noch erhöht wird. Im Dorfe selbst hat sich Herr B. durch Kauf und Zusammenlegung mehrerer bäuerlichen Güter eine musterhafte landwirthschaftl. Besizung geschaffen. —

1310 verkaufte das Kloster St. Georg zu Glaucha (Halle a. S.) dem Kloster zu Brehna die in „Zscherndorf“ gelegenen Klostergüter. Nach alten Werken liegt bei Z. die wüste Mark Nadeley. Zu Anfang dieses Jahrh. soll im Dorfe ein königliches Forsthaus — vielleicht für Stäckendorf — gewesen sein. Bis etwa 1822 gingen die Zscherndorfer Kinder nach Sandersdorf zur Schule; dann hielt die Gemeinde sich selbst einen Lehrer, welcher in den Wohnstuben der Eltern lehren mußte. Später mietete man eine Stube, in welcher der Lehrer fast 20 Jahre lang gleichzeitig wohnte und unterrichtete. 1842 endlich wurde ein Schulhaus gebaut.

Am 13. April 1797 (grüne Donnerstag) abends zwischen 10 und 11 entstand im Orte ein großes Feuer, wobei mehrere Gehöfte und viel Vieh verbrannten.

Zschesewitz.

dicht bei Jüdenberg, wohin es auch eingepfarrt, und 4 Klm. nordwestlich von Gräfenhain. gelegen, ist wendischen Ursprungs, und wurde früher Seezewitz, Chesewitz geschrieben. Die dabei liegende wüste M. Bomsdorf ist, ebenso wie Zsch., bereits in der Gräfenh. Chronik erwähnt.

Zschornewitz,

4 Klm. südwestl. von Gräfenh. an der Gräfenh.-Zsch. Straße gelegen, ist ebenfalls wendischer Ort gewesen, und wurde ursprünglich Seornowitz, auch Chornewitz geschrieben. Hier ist der Pfarrsitz der gleichnamigen Parochie, wozu noch die Kirchen Golpa, Gröbera und Großmöhlan gehörten. Die Parochien Gräfenh., Jüdenberg und Zsch. bildeten früher die Ephorie Gräfenh. Der östl. Teil der Kirche ist 1824 an-, und die Pfarre 1837 neugebaut. Die Kirche verwaltet außer dem unter Gräfenh. erwähnten am Ende'schen Legat noch das Sommersche, aus welchem die Zinsen zur